

17.05.2020

## Lesung aus der Apostelgeschichte (Kap. 8,14-17)

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin.

Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn.

Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wieder einmal lesen wir in der Apostelgeschichte wie mit einem Zeitraffer was sich damals zugetragen hat.

Die Apostel Petrus und Johannes beteten für die Menschen in Samárien, legten ihnen die Hände auf und die Gläubigen empfangen den Hl. Geist...

War das alles so einfach? Und wenn es damals so einfach war, warum „funktioniert“ das heute nicht in gleicher Weise?

Zunächst stellt sich die erste wichtige Frage, was es wohl bedeuten mag, **den Heiligen Geist zu empfangen**.

Vermutlich sind Sie alle, zu denen ich jetzt spreche, von einem Bischof gefirmt worden. Dieser hat für Sie gebetet und Ihnen die Hände aufgelegt. Haben Sie damals den Hl. Geist empfangen?

Natürlich kann das niemand in Abrede stellen.

Aber wenn wir auf die Straße gehen, dann sehen wir keinen Unterschied zwischen Menschen, die den Hl. Geist empfangen haben und solchen, die nicht gefirmt sind.

Auch wenn wir in unserem Bekannten- oder Verwandtenkreis umher sehen, machen wir vermutlich **keine Unterschiede** aus, um sagen zu können, die einen haben den Hl. Geist empfangen und die anderen nicht.

Also, wie ist das nun mit dem Hl. Geist?

### **Wie kommt er und was macht er mit uns?**

Eines ist jedenfalls sicher:

### **Durch das Gebet öffnen wir uns dem Wirken des Geistes**

**Gottes**. Wobei beten nicht in erster Linie die Worte sind, die wir sprechen, sondern die Worte, **die Gott uns eingibt und**

**verstehen lässt**. Beten ist im Wesentlichen also hinhören!

Und wenn wir uns dem Wort Gottes geöffnet haben, dann ist dieses Verstehen des Wortes und Willens Gottes verbunden mit etwas, was wir in der Bildersprache ausdrücken mit dem

### **Brennen im Herzen.**

Am Pfingsttag brannten die Apostel ...

Die Emmausjünger bezeugten, dass ihr Herz brannte durch die Worte, die Jesus ihnen auf den Weg mitgab.

Bei jeder Taufe gibt es eine Taufkerze, also ein Symbol dafür, dass mit der Taufe etwas in unserem Herzen zu brennen beginnt.

Kein Gottesdienst in den Kirchen ist denkbar ohne die Flammen von Kerzen, aber auch **nicht ohne die brennenden Herzen der Gläubigen.**

Deshalb stellt sich für uns gerade in diesen Tagen die Grundsatzfrage: **„Wofür brenne ich?“** Was hat oberste Priorität in meinem Leben, wozu **drängt** mich der Heilige Geist?

Wenn der Hl. Geist uns zu etwas drängt, dann finden wir so lange keine Ruhe, bis wir diesem Drängen folgen.

Und genau so können wir uns die Schilderung aus der Apostel-

geschichte vorstellen: Durch das Gebet und andere liturgische Zeichen, z.B. die Handauflegung, wächst in unserem Inneren eine Flamme, ein Drängen, das der Geist Gottes bewirkt. Ein furchtloses Drängen, ein mitreißendes Brennen.

Wenn wir nicht „brennen“, wenn es uns in der Kirche zu nichts drängt, dann müssen wir weiter beten und offen sein für die Gabe Gottes, die immer auch eine **Aufgabe** ist, manchmal sogar eine **Lebensaufgabe.**

Gebe Gott, dass sein Wort uns brennen lässt, dass wir jenes Drängen im Herzen spüren, das vieles in unserem Leben und unserer Kirche mit seiner Hilfe neu machen kann.